

## Kirche "UNSERE LIEBE FRAU" und das Benefizium zu Marching



Das Marchinger Marienkirchlein blickt auf einem Ausläufer des Frankenjura stehend - dort, wo einst die Burg gestanden hat - über das Dorf und über das Donautal. Die schöne Dorfkirche wird umfasst von einer Bruchsteinmauer, die auf der Südseite mit Schießscharten versehen ist und im Osten über einem tiefen Graben ragt. Innerhalb dieses Mauerwerkes, es dürfte sich in Teilbereichen um die Reste einer mittelalterlichen Burganlage handeln, befindet sich der gepflegte Dorffriedhof mit dem Seelenhaus. Alter Baumbestand mit mächtigen Kronen säumt den Kirchplatz vor der Mauer.

Die Kirche Maria Himmelfahrt wurde erstmals 1508 genannt.<sup>1</sup> Die Ursprünge des Kirchenbaues liegen jedoch im Dunklen, aber es ist anzunehmen, dass es in der Burganlage, also im 12. und 13. Jahrhundert eine Kapelle gegeben hat. Die Wimmer, Inhaber der Burg im 14. Jhrh., werden als Stifter einer Frühmess genannt.<sup>2</sup> Die letzten der Familie sollen in der Kirche zu „Märching“ begraben liegen.<sup>3</sup> Die heutige Kirche ist dem Typus nach eine mittelalterliche Chor- turmanlage, wie sie im späteren 13. und 14. Jahrhundert in der Re- gion sehr verbreitet war. Das Bruchsteinmauerwerk des Langhau- ses stammt in jedem Fall noch von einer spätromanischen-frühgoti- schen Kirche, beim Turm handelt es sich ein Ziegelbauwerk der Spätgotik. Unten endet dieser Turm quadratisch mit einem acht- eckigen Spitz über vier Giebel. Vermutlich wurde der Turm auf den Fundamenten der vormaligen Burgkapelle errichtet. Die Sakristei mit Tonnengewölbe liegt an der Nordseite des Langhauses.



Innenansicht: Hochaltar mit den Seitenaltären

<sup>1</sup> Johann Auer, Befestigungen und Burgen im Landkreis Kelheim, S. 253

<sup>2</sup> Hund, Stammenbuch III, S. 780

<sup>3</sup> Baumgartner, Beschreibung der Stadt und des Gerichtes zu Neustadt, S. 68



Dem malerischen Äußeren entspricht auch das Innere. Im Chor mit dem hochangelegten Kreuzgewölbe steht der Hochaltar, eine Barockschöpfung aus den Jahren um 1715, mit je zwei gewundenen und zwei glatten Säulen und den typischen Seitenranken. Bestimmte Merkmale des Altaraufbaues sprechen für eine weitere Arbeit des Neustädter Altarbauers Anton Schnidtmann.



links:  
spätgotische Marien-  
figur über dem Taber-  
nakel, um 1500

Mitte:  
Hl. Wendelin,  
1700 - 1724

rechts:  
Hl. Sebastian,  
1700-1745

Über dem Tabernakel thront die Muttergottes mit Kind, ein sehr qualitätvolles spätgotisches Bildwerk (Höhe 1,20 m), datiert 1485 - 1499. Zwischen Giebelschenkel, auf denen Engelchen sitzen, bekrönt ein Oberbild mit der Verkündigung Mariens den Hochaltar. Zwei weitere bemerkenswerte Figuren (Wendelin u. Sebastian, zw. 1700 u. 1745) befinden sich links und rechts unter dem Chorbogen.



Die Heiligen Katharina (um 1500), Anna mit Maria (um 1700), Sebastian (um 1700) u. Georg (um 1500) in den beiden Seitenaltären

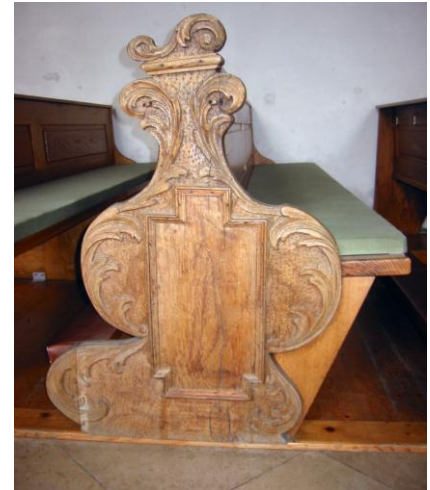
Die spätbarocken Seitenaltäre (aus der zweiten Hälfte des 17. Jhrh.) werden jeweils von zwei Säulen flankiert. Daneben stehen

Seitenfiguren unter Volutenbaldachinen. Auch bei den Figuren in den Aufzügen, welche zwischen steilen Giebelschenkeln die Seitenaltäre bekrönen, handelt es sich meist um bemerkenswerte spätgotische Arbeiten.

Die Kanzel, in deren polygonen Korpus sich gemalte Bilder der vier Evangelisten und des Jesus befinden, ist in der gleichen Zeit entstanden wie der Hochaltar. Die Stuhlwangen mit sehr originellem Schnitzwerk sind in der Frühzeit des 18. Jahrhunderts geschaffen worden.



Pieta, 1. Hälfte 15. Jhrh.



Stuhlwangen, frühes 18. Jhrh.

Polygone Kanzel, 2. Hälfte 17. Jhrh.

Die Pieta stammt aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

1971 wurden bei einem Einbruch mehrere Figuren gestohlen: Vier Engel, die hl. Barbara, der hl. Laurentius und der hl. Johannes Evangelist.

Auf die Kalksteinplatte, die in lateinischer Inschrift auf eine Mess-Stiftung des Kaplan Roger Haimel hinweist, wird noch eingegangen.

Von der Kirchendecke blicken auf den Betrachter barocke Deckenfresken herunter: Das große Fresko in der Mitte zeigt die Himmelfahrt Mariens, auf den vier kleineren



Barockisiertes Fresko mit der Himmelfahrt Mariens, um 1905



Fresken in den Ecken sind die vier Bauernheiligen Notaburga, Leonhard, Isidor und Wendelin dargestellt.<sup>4</sup>



Die Bauernhl. Notaburga, Leonhard, Isidor u. Wendelin

Dieses Filialkirchlein - einst der Pfarrei Pförring zugehörig, heute der Stadtpfarrei Neustadt - besitzt neben dem Sepultrecht (Beerdigungsrecht) auch das Tauf- und Trauungsrecht.<sup>5</sup>

Während über fünfhundert Jahre Benefiziaten das Gotteshaus betreuten - der letzte, Pfarrer Josef Fischer, starb 1961 - wurde dieses bis Umpfarrung nach Neustadt vom jeweiligen Pfarrer von Pförring versorgt.

## Das Frühmessbenefizium zu Marching

### Die Stiftung

Leider ist über das Benefizium Marching kein Stiftungsbrief im Original oder in Abschrift vorhanden. Nach Hund sollen die Wimmer im Jahre 1364 eine Frühmess gestiftet haben.<sup>6</sup> Im Matrikel Regensburg werden die Grafen von Abensberg als Stifter genannt.<sup>7</sup>

An der südlichen Kirchenmauer beim rechten Seitenaltar ist die Stiftung auf einer Kalksteinplatte verewigt. Hier wird der Caplan Roger Haimel als



Kalksteinplatte beim rechten Seitenaltar, 1417

<sup>4</sup> Literatur: Kunstdenkmäler Bayerns, BA Kelheim S. 225; Kunstinventar des Bistums Regensburg, Filialkirche Unsere liebe Frau in Marching, erstellt 1999/2000, Bearbeiter: Dr. Friedrich Fuchs (CD)

<sup>5</sup> Matrikel Regensburg, 1916, S. 398

<sup>6</sup> Hund III, S.780

<sup>7</sup> Matrikel Regensburg, 1916, S. 399

Stifter genannt. Diese erfolgte im Jahre 1417 und bezieht sich offenbar auf den Seitenaltar mit dem Bild des St. Hypolyt und wird vom Bischof am 26.5. des gleichen Jahres bestätigt.<sup>8</sup>

Roger Haimel scheint also der Hauptstifter und auch der erste Benefiziat unseres Benefiziums zu sein.

An Verpflichtungen hatte der jeweilige Benefiziat zu leisten:<sup>9</sup>  
(Matrikel Regensb. 1860)

- a) an Sonn- und Feiertagen Frühmesse;
- b) wöchentlich eine Messe profund;
- c) 1 gest. Jahr- und 12 Quartmessen;
- d) Aushilfe in kirchlichen Verrichtungen und Seelsorge.

### **Das Einkommen**

Während das Einkommen des Benefiziaten in früher Zeit hauptsächlich aus Naturalien (Gerste, Hafer, Korn u. Weizen) bestand, erhielt dieser um 1860 466 fl 43 kr, wovon als Last 60 fl 55 kr abgingen. Für Baulasten am Benefiziatenhaus hatte er ebenfalls zu sorgen.<sup>10</sup>

Um 1916 war das Einkommen auf 735,11 M festgelegt, die Lasten betragen 127,45 M. Als Wittum, also dem unbeweglichen Vermögen des Benefiziums gehörten 2,767 ha Acker, 3,162 ha Wiesen, 3,357 ha Wald, 0,051 ha Garten sowie 1,087 ha Acker aus der Kirchenstiftung zur Nutzung überlassen dazu.<sup>11</sup>

### **Das Patronat**

Das Patronats- bzw. Präsentationsrecht übten früher die Grafen von Abensberg und deren Rechtsnachfolger aus, danach lag die Präsentation bei S.M., dem König. Mit diesen Rechten war also die Besetzung des Benefiziums verbunden.<sup>12</sup>

Marching, den 09.10.2010  
Eduard Albrecht, Heimatpfleger

---

<sup>8</sup> Holzgartner, Beschreibung der Geschichte des Pfarreibezirkes Pförring II, S. 261

<sup>9</sup> Matrikel Regensb. 1860, S. 285 (lt. Holzgartner)

<sup>10</sup> ebenda

<sup>11</sup> Matrikel Regensburg, 1916, S. 399

<sup>12</sup> Matrikel Regensb. 1860, S. 285 (lt. Holzgartner)